

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1811

31.1.1811 (Nr. 31)

Großherzoglich Badische Staats-Zeitung.

Nro. 31. Donnerstag, den 31. Januar 1811.

Rheinische Bundesstaaten.

Ein Hauptgegenstand der Berathschlagung der damaligen Stände-Versammlung des Königreichs Sachsen bleiben die noch zu zahlenden Entschädigungen durch die Landeskommission, die bisher durch die rastlose und kluge Leitung des Konferenzministers, Grafen Hohenthal-Königsbrück, an Entschädigungen des Kriegsaufwandes aller Art schon außerordentlich viel geleistet hat. Durch eine aus der Buchhalterei der königl. Landeskommission, im Nov. v. J., erlassene Bekanntmachung erfährt man, daß vom 1. Jan. 1807 bis zum Schluß des J. 1809 aus der Peräquations-Kasse unmittelbar 5,644,265 Thaler, worunter 4,206,090 Thl. in Folge des durch den Tilsiter Frieden beendigten Krieges, 1,429,596 Thlr. in Bezug auf die Theilnahme an dem östreichischen Kriege im Jahr 1809, 8577 Thaler für preussische und östreichische Gefangene u. s. w. liquidirt worden sind. Von diesen Forderungen sind nun bis zum Schluß des J. 1809 gerechnet, wirklich 3,494,770 Thlr. gezahlt u. vergütet worden; 2,149,494 Thlr. aber sind noch zu vergüten übrig. Es sind aber nun im Jahr 1810 neue Entschädigungen eingelaufen, und (ein Hauptpunkt) alles, was zwischen dem 14. Okt. 1806 und 1. Jun. 1807 liegt, also gerade die Zeit, wo einzelne Provinzen Sachsens am furchtbarsten mitgenommen wurden, sind noch gar nicht vor die Peräquations-Passe gekommen. Man kann also sicher rechnen, daß über sechs Millionen Thaler noch zur Entschädigung aus den Mitteln des Landes aufzubringen seyn dürften, wenn auch die frühern Kriegsschäden alle mit vergütet werden sollten. Wie dieß bei dem jetzigen Zustande der Dinge, wo durch die allgemeine Handelsperre Sachsens die letzte Hülfquelle vertrocknet, und fast jeder Besitzstand unsicher geworden ist, möglich sey, ist nicht leicht abzusehen, und wird die ernstlichste Berathschlagung der Stände beschäftigen. Aber fast eben so große Summen dürfte das Kriegs- und Festungswesen

erfordern, worüber aber die genauen Details noch nicht bekannt sind.

Am 12. d. verlor die Universität Leipzig einen ihrer achtungswürdigen Lehrer, den Professor der praktischen Philosophie, K. A. Casar, im 67. Jahre seines Alters.

Frankreich.

Offiziellen Anzeigen zufolge, welche das Bureau der Statistik dem Längen-Bureau mitgetheilt, und welche dieses letztere in seinem Annuaire pour l'an 1811 bekannt gemacht hat, das Sr. Maj. dem Kaiser und König präsentirt worden, betrug die gesammte Bevölkerung des französischen Reichs, vor der Vereinigung Roms, Hollands der Hansestädte ic. 38 Mill. 80,448 Seelen, ohne das Militär unter dem Gewehr zu rechnen. Der römische Staat enthält, dem Annuaire zufolge, 875,000 Seelen, Holland 2 Mill. 141,088, das Walliser Land 126,000, die Hansestädte mit den drei Departementen der Elbe-Mündungen ic. den deutschen Journalen zufolge, 1 Mill. 300,000 Seelen. Demnach soll die gegenwärtige Bevölkerung des gesammten französischen Reichs ungefähr 43 Mill. Seelen betragen. Unter dieser Zahl ist Paris begriffen mit 580,609; Amsterdam beiläufig mit 220,000; Rom mit 160,000; Hamburg mit 110,000; Marseille mit 102,217; Lyon mit 100,041; Bordeaux mit 92,374; Rouen mit 81,098; Genua mit 75,861; Florenz mit 75,207; Nantes mit 75,128; Brüssel mit 72,280; Turin mit 65,100; Lille mit 59,724; Antwerpen mit 59,035; Gent mit 57,329; Livorno mit 50,582; Strasburg mit 49,902; Toulouse mit 48,170; Bremen mit 45,000; Orleans mit 41,948 Seelen. Unter den andern bekannten Städten zählt Versailles 26,000; Amiens 39,000; Caen 35,000; Rennes 28,000; Tours 21,000; Dijon 21,000; Nismes 38,000; Montpellier 32,000 Einwohner ic. Dasselbe Annuaire giebt die Bevölkerung des franz. Reichs, nach den Sprachen also an: franz. Sprache 27 Mill. 916,000; ita-

lienische Sprache, 4 Mill. 922,000; stammändische oder holländische Sprache, 4 Mill. 411,000; deutsche Sprache, 2 Mill. 705,000; bretagnische Sprache, 667,000; baskische Sprache, 108,000. Zusammen: 41 Mill. 29,000. In dieser Angabe sind nicht begriffen die Einwohner des Simplon-Departement, noch die der Departemente jenseits der Ems. Es scheint, daß mit diesen neuen Erwerbungen die Zahl der deutschsprechenden Unterthanen 4 Mill. 100,000 Seelen beträgt.

Zu Florenz hat der Präsekt, Baron Fouchet, am 2. Januar eine Bekanntmachung erlassen, zufolge welcher binnen 8 Tagen alles in diesem Departement vorhandene bewegliche und unbewegliche Eigenthum, das englischen Unterthanen angehört, konfisziert, und den Staatsdomainen zugewiesen werden soll. Die Maires der Gemeinden haben den Auftrag, sich in die Wohnungen der englischen Unterthanen zu begeben, über ihr Eigenthum ein genaues Verzeichniß aufzunehmen, und dasselbe sofort zu versiegeln.

Großbritannien.

Gelegenheitlich der letzten Depesche des engl. Oberbefehlshabers in Portugal, Lord Wellington (Ch. Nro. 28.) macht das Journal, Alfred, verschiedene Bemerkungen, an deren Schlusse es heißt: „Die Zahl der franz. Truppen muß in diesem Augenblick der der regulirten Truppen unter Lord Wellington's Befehlen ziemlich gleich seyn, der daher wahrscheinlich den Angriff, womit er bedroht ist, nicht mit glücklichem Erfolg wird aushalten können, wenn man ihm nicht beträchtliche Verstärkungen zusendet. Man sagt und glaubt allgemein, daß der Lord auf das dringendste die Nothwendigkeit einer solchen Verstärkung vorgestellt habe.“

Italien.

Aus Neapel schreibt man unterm 12. Januar: „An dem Linien Schiff, von 74 Kanonen, welches der hiesige Handelsstand erbauen läßt, wird bereits zu Castell a Mare thätig gearbeitet. Künftigen Frühling wird die königl. Flottille gegen Sizilien noch einmal so stark auftreten können, als im verflossenen Jahre. In allen Häfen unsers Königreichs beschäftigt man sich mit dem Bau von Kanonierschaluppen. — Die Besatzung von Neapel besteht gegenwärtig aus dem 1. neapolitanischen leichten Infanterie-Regiment, dem Regiment Calabrien und dem Regiment von Neapel.“

Preußen.

Se. Maj. der König haben dem Fürsten Abamelik, aus Rußland, den rothen Adler-Orden der dritten Klasse verliehen.

Privat-Nachrichten aus Berlin aus der Mitte dieses Monats in öffentlichen Blättern enthalten folgendes: „Die mehrsten bedeutenden Einnahmen von den Auflagen auf die Kolonialwaaren werden zur Tilgung der Kontribution verwendet, und da auch die eingeführten Steuern einen guten Fortgang haben, so läßt sich hoffen, daß unser Staat früher, als wir anfangs glaubten, aus seinen Geldverlegenheiten kommen dürfte. Dieser Tag sollte auch im Pachtose der Anfang mit der Versteigerung derjenigen Waaren gemacht werden, von welchen die Eigenthümer sich nicht zur Erlegung der Abgaben verstehen. Die Kolonialwaaren sind hier nicht im hohen Preise. Der beste Kaffee gilt sechszehn Groschen das Pfund, und Zucker in Hüten, von guter Sorte, der Zentner hundert Thaler. — Unsere Staats-Papiere haben seit kurzem wieder einen sehr niedrigen Standpunkt. Kur- und Neumärkische Obligationen stehen auf 42½ Prozent, und Seehandlungs-Obligationen auf 53½. Durch diesen Fall der Papiere gehen unter den Fondshändlern bedeutende Summen verloren. — Bei der Seehandlung und den andern Geld-Instituten des Staats, ausser bei der Bank, ist man jetzt beschäftigt, die über die rückständigen Zinsen versprochenen Bons den Inhabern der Obligationen auszufertigen. Sie haben aber noch keinen Kurs. — Die mancherlei Machinationen unserer Disconteurs haben die Börsen-Vorsteher veranlaßt, über den Besuch der Börse und die Anfertigung der Kurszettel eine neue Verordnung erscheinen zu lassen, nach welcher die Börse um halb zwölf Uhr ihren Anfang nehmen soll, und um ein Uhr geendigt seyn muß; die Wechselkurse sollen Dienstags und Sonnabends und die Fondskurse Montags u. Mittwochs ausgefertigt werden. Diese Verordnungen haben bei den Börsen-Besuchern vielen Widerspruch gefunden. — Es sind verschiedene Entwürfe erschienen, um das Andenken der verewigten Königin zu feiern. Die von einer Anzahl würdiger Männer zu Berlin schon vor einiger Zeit gefaßte Idee, eine Anstalt zu Bildung weiblicher Talente, zum Denkmal der verewigten Königin, zu errichten, ist nun dem Publikum in einem ausgearbeiteten Plan vorgelegt, und der Patriotismus zu Beiträgen dazu aufgefordert worden.“

den. Das Institut hat den Namen *Louisen thum*, und die Einrichtung ist nach einem großen Maasstabe entworfen. Es wird zur Realisation desselben eine jährliche Einnahme von vier- bis fünftausend Thalern erforderlich seyn. In-
 desß ist an der Ausführung nicht zu zweifeln, da der König sich erboten, das Fehlende am Einkommen vom Publikum aus seiner *Chatouille* zuzuschießen. — Eben so hat der Hof-
 Prediger Eilert zu Potsdam, Beichtvater der verewigten Königin, auch einen Plan zur Errichtung einer Töchter-
 schule zum Andenken *Louisens* entworfen. Er will als Kapitalstück zu dieser Anstalt die Pränumerations-Gelder einlegen, die er von einem Bande Predigten, welche er vor
 der Königin gehalten u. in Druck geben will, zu ziehen hofft. Es ist zu erwarten, daß die Unterzeichnung sehr bedeutend
 seyn wird. Auch seinen Plan hat der König huldvoll aufge-
 nommen. — Es heißt, das Nationalgarden-Reglement würde dahin abgeändert werden, daß es der Willkühr der Bürger
 überlassen bleiben soll, ins Korps zu treten. Dem Edikt ist indeß der Prinz *August Ferdinand*, welcher auch
 Bürger *Berlins* ist, in so fern nachgekommen, daß er für seine Person einen Substituten, den er auf seine Kos-
 ten einkleiden ließ, in die Bürgergarde hat treten lassen. — Von unserer Universität wird jetzt hier nicht viel ge-
 sprochen. Möge das Gute, welches sie bewirkt, erst im Stillen gedeihen, dann ist es Zeit, laut davon zu
 reden. Ein Beweis, daß die hiesigen Universitätszög-
 linge wenigstens an Kauf-Geist denen der andern Uni-
 versitäten nichts nachgeben, ist ein förmliches Handge-
 menge, in welches sie jüngsthin auf einem hiesigen Tanzsaal
 mit einer großen Menge Handwerks-Gesellen geriethen,
 und das durch Militär und Polizei unterdrückt werden
 mußte u.

S p a n i e n.

Privat-Nachrichten aus Spanien in einem deutschen
 Blatte enthalten folgendes: „Die Einnahme von *Tortosa*
 wird den größten Einfluß auf die Angelegenheiten im öst-
 lichen Spanien haben, und endlich dem dortigen franzöf.
 Heere gestatten, offensiv gegen *Valencia* zu Werke zu ge-
 hen. Schon seit zwei Monaten hat man verschiedene
 vorläufige Maasregeln getroffen, um diesen Zweck zu er-
 reichen, und das Königreich *Valencia* von den benachbar-
 ten Provinzen ganz zu isoliren. Demzufolge wurden die
 ins südliche *Aragonien* eingedrungenen Insurgentenhausen
 mit großem Verlust wieder aus dieser Provinz vertrieben,

und bis an die äußerste Gränze von *Castilien* verfolgt
 während durch eine gleichzeitige Operation ein franzöf-
 sches Korps sich von *Madrid* aus nach *Cuenca* begab, und die
 Insurgenten zwang, sich mit Zurücklassung vieler Gefan-
 genen über unwegsame Gebirge in die Provinz *Valencia*
 zurückzuziehen. Das ganze östliche *Neu-Castilien*, so wie
Aragonien und das südliche *Catalonien*, sind nunmehr
 unsern Truppen unterworfen, und außer Verbindung mit
Valencia. Um auch die angränzende Provinz *Murcia* zu
 isoliren, sind seit einiger Zeit wieder mehrere glückliche
 Versuche gemacht worden, die westlichen Gegenden dieser
 Provinz zu besetzen, und fürs erste die Insurgenten nur
 im Besitze der Küstendistrikte zu lassen. Es heißt nun,
 General *Sebastiani* werde in der Provinz *Grenada* durch
 andere Truppen ersetzt werden, um mit seinem ganzen
 Korps nach *Murcia* aufbrechen, und von dort an die
 südliche Gränze von *Valencia* vordringen zu können. —
 Marschall *Macdonald* hatte sich bisher eine Zeitlang im
 südlichen *Catalonien* auf defensive Stellungen beschränkt,
 die ihn in Stand setzten, jeden feindlichen Versuch zum
 Entsaß von *Tortosa* zu verhindern. Es ist ihm gelungen,
 die catalonischen Insurgenten theils zur Niederlegung der
 Waffen zu bewegen, theils sie zur Flucht in die wilden
 Gebirge gegen die nördlichen Gränzen hin zu zwingen, so
 daß er in diesem Augenblick Meister von ganz Süd-Ca-
 talonien ist. Nur die am Mittelmeer gelegene Festung
Tarragona hat sich noch nicht unterworfen. Sie wird
 nun regelmäßig belagert werden, wobei sich *Macdo-*
nald vermuthlich des Artillerietrains bedienen wird, der
 gegen *Tortosa* gebraucht wurde. Da *Tarragona* übri-
 gens nicht sehr stark ist, und die gänzlich verfallenen
 Fortifikationen erst in dem letzten Jahr einigermaßen her-
 gestellt worden sind, so erwartet man keine lange Verthei-
 digung. Das bei *Gironna* zweckmäßig aufgestellte Obser-
 vations- oder Reservekorps, über welches der zu Ende
 verlossenen Herbsts mit einer Division der italienischen
 Armee in *Catalonien* angelangte Gen. *Baraguay d'Hilliers*
 den Oberbefehl führt, erhält die Ruhe im nördlichen Ca-
 talonien, und hindert daselbst die Bildung neuer Insur-
 gentenbanden. Starke Detachements machen Streifzüge
 nach allen Richtungen, und unterhalten die Verbindung
 zwischen Frankreich und dem wichtigen Waffenplatz *Bar-*
cellona. Dem Reservekorps bei *Girona* kommen noch
 immer Verstärkungen zu. Der neulich wieder über Bay-

onne in Spanien eingerückte Theil der kaiserlichen Garde, der aus mehreren Jäsilier- und Jäger-Regimentern dieses prächtigen Elitenkorps besteht, und über den der kaiserl. Adjutant, General Caffarelli, den Oberbefehl führt, hat vorläufig an den beiden Ufern des Ebro Kantonnierungs-Quartiere bezogen. Caffarelli's Hauptquartier befindet sich zu Vittoria, wo zugleich eine starke Besatzung liegt. Sein Korps, so wie die übrigen in Burgos, Valladolid und andern Gegenden von Alt-Castilien und den benachbarten Provinzen postirten Abtheilungen der kaiserlichen Garde, und die in Navarra, Biscaya, Montanna, Asturien, Leon und Salamanca aufgestellten einzelnen Truppenkorps bilden in Zukunft die spanische Nordarmee, über die das Oberkommando bekanntlich dem kürzlich angekommenen Marschall Bessieres übertragen ist. Sein Hauptquartier soll vorläufig zu Valladolid errichtet werden. Diese Armee wird nicht nur die Kommunikationen aller im Innern und im Süden der pyrenäischen Halbinsel befindlichen Armeen in Frankreich sichern, sondern sie scheint auch bestimmt, zu seiner Zeit Gallizien und das von französischen Truppen noch nicht besetzte nördliche Portugal zu okkupiren."

Schweiz.

Zu Basel ist das Karnaval wegen der bedenklichen Zeiten unter sagt worden. — Ein Einwohner dieser Stadt hat sich am 21. d. in dem Dorfe Binningen in einer Scheuer mit 32 Federmesser-Stichen, wovon zwei ins Herz giengen, aus Melancholie, wegen mannichfachen Verlusts, den er in den Failliten Baseler Handelshäuser erlitten hatte, erstochen; er hinterläßt Vater und Mutter und eine Frau mit zwei Kindern. — Zu Hünningen wird ein Werbungs-Depot für Schweizer-Truppen errichtet.

Theater = Nachricht.

Heute, Donnerstag, den 31. Januar: Abälino, der grosse Bandit, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von Schöcke.

Carlsruhe. [Kapital = Schuldbuch betreffend.] Ein löblicher Stadtrath dahier will sich, aus mehreren Gründen, eine genaue und zuverlässige Uebersicht von dem städtischen Schuldenwesen verschaffen und ein eigenes Kapital = Schuld = Buch errichten lassen. Derselbe läßt also durch die unterzeichnete Stelle alle diejenige, welche an die Stadtkasse sowohl, als andere von ihr abhängende Neben-Kassen auf Rechnung des Kontributions-Werbkosten-Fonds Kapitalien geliehen haben, und namentlich die allenfallsigen Inhaber der von dem ehemaligen Oberamt Carlsruhe aus-gestellten, und auf die hiesige Stadt verwiesenen Schuld-

Verschreibungen, hiermit auffordern, ihre darüber in Händen habenden Urkunden, oder von den jeweiligen Berechnern ausgestellte Interims-Scheine in einem Zeitraum von vier Wochen von heute an um so gewisser dem Amts-Revisorat in Urschrift vorzulegen, und in das neue Kapital-Schuldbuch eintragen zu lassen, als sonst den aus der Unterlassung möglichen Falls entstehenden Nachtheil Jeder sich selbst zuzuschreiben haben würde.

Carlsruhe, den 29. Jan. 1811.

Großherzogliches Amts-Revisorat.

D e r m ü l l e r.

Carlsruhe. [Bekanntmachung.] Ein hiesiger Einwohner, der die Kunst aus Dick-Rüben den schönsten Farinzucker zu bereiten versteht, aus welchem man den feinsten Hutzucker raffiniren kann, wünscht sich mit Jemand, um diese Beschäftigung ins Große ausüben zu können, zu associiren. Es wären aber bei diesem Unternehmen zum Anfang 12 Morgen Acker erforderlich. Er macht zugleich bekannt, daß er aus dem bei der Gewinnung des Zuckers übrig bleibenden Syrup einen brennbaren Geist, oder den sogenannten Rum zu ziehen weiß, woraus er alle Französische, Breslauer und Danziger Liqueure, wie auch Mannheimer Wasser u. d. m. zu destilliren und mit obigem Zucker zu versetzen im Stande ist. Seinen vielfältigen Versuchen nach zu urtheilen, welche er schon mehrere Jahre mit dieser Rübe angestellt hat, erhält man von einem Morgen Rüben 100 Pf. reinen Farinzucker und 200 Pf. Syrup. Hat jemand gute und süße Rüben noch vorräthig, so können zu seiner Ueberzeugung noch Versuche angestellt werden. Man kann daher bei dieser Fabrikation auf einen sichern Gewinnst seine Rechnung machen, und hat auf keinen Fall bei diesem Unternehmen einen Verlust zu befürchten, indem die ausgepreßte Rübe und das Abblatten derselben ein vortreffliches Futter fürs Rindvieh sind, und man durch diese Theile schon einen ziemlichen Ersatz für die Kosten, welche das Anbauen der Rübe verursacht, wieder erhält. Das Staats-Zeitungskomptoir giebt nähere Auskunft.

Durlach. [Schulden = Liquidation.] Ueber das Vermögen der Christoph Grafer'schen Eheleuten von Weingarten, wurde der Gantprozeß erkannt. Diejenige, welche eine rechtmäßige Forderung an solche zu machen haben, werden daher auf Mittwoch, den 6. März in das Wirthshaus zum Adler in Weingarten vor den dasigen Gant-Kommissär geladen, um ihre Forderung, unter Mitbringung der nöthigen Beweisurkunden, allda zu liquidiren, ansonsten sie von der Masse werden ausgeschlossen werden.

Durlach, den 23. Januar 1811.

Großherzogliches Bezirksamt.

L. Winter.

Gondelsheim. [Aufforderung.] Carl Schlotterbeck, den hiesigen Bürgers Sohn, welcher als Weber-gesell auf der Wanderschaft sich befindet, hat bei dem kürzlich vorgewesenen Miliz-Zug das Loos zum aktiven Militär-Dienst getroffen. Derselbe wird daher aufgefordert, sich binnen 6 Wochen vor hiesigem Amt zu stellen, widrigenfalls nach Vorschrift der Gesetze gegen ihn wird verfahren werden. Gondelsheim, den 23. Jan. 1811.

Markgräflich Badisches Justizamt.